

Vom Seekrieg.

Englands Pläne zur See.

Ueber Englands Pläne zur See berichtet die Neue Zürcher Zeitung nach einer Mitteilung, die der Londoner Berichterstatter der Tribuna seinem Blatt gemacht hat. Danach soll die britische Admiralität zunächst nicht beabsichtigen, die deutsche Flotte aufzuweichen und zur Schlacht zu zwingen. Sie will sich darauf beschränken, in der Nordsee die Seeherrschaft zu behaupten und die französischen Küsten gegen eine deutsche Landung zu sichern. Sie will ferner bemüht sein, den deutschen Seehandel zu vernichten und die deutschen Küsten zu blockieren, um für den Fall, daß der Krieg längere Dauer haben sollte, die Versorgung Deutschlands zu unterbinden. Man meint in England, daß dies zur Folge haben werde, daß die deutsche Flotte genötigt wird, die Ostsee zu erreichen und unter weit ungünstigeren Bedingungen den Entscheidungskampf zu wagen. — Der Erfolg dieser Absichten wird allerdings davon abhängen, was Deutschland zur See selber tut, es dürfte kaum so freundlich sein und den Gegner nach Verzugslust schalten und walten lassen, ohne zu versuchen, seine Kräfte nach Kräften zu stören.

Oesterreichs Hilfe in Siantjhou.

Wb Berlin, 24. Aug. 1914. (Amst. Tel.) Der k. k. Oesterreichische Botschafter hat heute dem Auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: In Allerhöchstem Auftrage ergeht an das Kommando Sr. Majestät-Schiff „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau sowie an die k. k. Botschaft in Tsingtau die telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau mitzukämpfen habe.

Die anderen Mächte.

Italiens Neutralität.

W Rom, 23. Aug. 1914. (Amst.) Die „Tribuna“ schreibt: Ministerpräsident Salandra empfangt eine Vertretung der sozialistischen Gruppe des Parlaments, die um die Entscheidung der Regierung bezüglich der Zusammenberufung des Parlaments ersucht. Salandra antwortet, nach Ansicht der Regierung sei bisher keine Tatsache eingetreten, die die Zusammenberufung notwendig mache. Die Regierung sei fest entschlossen, die Politik der Neutralität weiter zu verfolgen, die aus Gründen opportunen werden sei. Die aller Welt bekannt seien. Die Vertreter der Gruppe bestanden auf ihrem Ersuchen, indem sie hervorhoben, die Zusammenberufung des Parlaments werde den Vorteil haben, gegenüber der öffentlichen Meinung aufklärend zu wirken und das Verhalten der Regierung sicherer zu machen gegen Erdrumungen, die eventuell versuchen könnten, sie zu einer Veränderung der Politik zu veranlassen. Die Vertreter spielten dabei auf die Möglichkeit einer Mobilisierung an. Salandra antwortete, nichts berechtige zu einer solchen Annahme, und erklärte alle Gerüchte von einer Mobilisierung als unbegründet.

Ausfuhrhandel nach dem neutralen Ausland.

Wb Berlin, 24. Aug. 1914. (Amst.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Ausfuhrhandel nach dem neutralen Ausland“: Eine der einschneidendsten Wirkungen des Weltkrieges ist die Unterbindung des Warenverkehrs zwischen den kriegsführenden Staaten. Der gewaltige Außenhandel Deutschlands mit den ihm im Kriege gegenüberstehenden Ländern beläuft sich auf viele Millionen. Durch die plötzliche Lähmung der gegenseitigen Handelsbeziehungen leiden unsere Feinde zum Teil noch schwerer als wir selbst, da sie ihnen besten Kunden verloren haben. Doch auch wir werden hart betroffen. Umso mehr müssen wir darauf bedacht sein, den Handel mit dem neutralen Ausland aufrechtzuerhalten, nachdem der Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen worden ist. In manchen Kreisen scheint man, soweit der überseeische Handel in Frage kommt, der veränderten Sachlage ziemlich rathlos gegenüber zu stehen, da die abgewohnten Bahnen des Transports über deutsche Häfen mit deutschen Schiffen für den außereuropäischen Verkehr ungangbar geworden sind. Diese Sorge entbehrt aber der Begründung. Es wird eben darauf ankommen, Transportwege über neutrale Länder zu finden. Einige dieser Länder haben den Bedürfnissen der Zeit nach Errichtung neuer Schiffslinien bereits Rechnung getragen. So wird jeden Samstag von Rotterdam ein Schiff nach New York abgefertigt. Auch in Schweden wurde die überseeische Schiffsverbindung eröffnet, die von Gothenburg ausgeht; der erste für Brasilien bestimmte Dampfer verläßt Gothenburg am 24. August und läuft Kristiania am 27. August an. Ebenso steht ein Weg über Genoa offen. Ein anderer Weg ist der über Kopenhagen, auf den ganz besonders aufmerksam gemacht wird. Auch Bergen und Kristiania sowie Stockholm werden als Ausgangspunkt überseeischer Dampferlinien in Frage kommen. Hier soll nur auf diese Verkehrsrichtungen hingewiesen werden. Es wird Sache unserer Industriellen sein,

sich im Einzelnen bei den Spekulanten darüber zu informieren, wie die neuen Verkehrswege nutzbar gemacht werden können. Es ist richtig, daß der Ausfuhrhandel die aus Anlaß des Krieges notwendig gewordenen Ausfuhrerhöhte ihrem Vorkauf nach vielfach entgegenstehen. Es ist indes in allen bezüglichen Verordnungen des Bundesrats dem Reichsanwalt die Ermächtigung gegeben, von den Ausfuhrerhöhten Ausnahmen zu gestatten. Wir haben guten Grund zu der Annahme, daß die Reichsleitung von dieser Ermächtigung den umfassendsten Gebrauch machen wird, insofern es nur mit ihren militärischen Interessen irgendwie vereinbar ist. Bei dieser Sachlage kann unserer Exportindustrie nur dringend geraten werden, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern alles daran zu setzen, die nur zur Aufrechterhaltung unserer Ausfuhr gebotenen Gelegenheiten in vollem Umfange auszunutzen.

Ein Vorschlag zur Güte

Wird vom „Tag“ gemacht. Er schreibt: Wir Deutsche sollten eigentlich dafür sorgen, daß unsere Gegner sich untereinander ein wenig näher kennen lernen. Ein besseres Mittel hierzu scheint es kaum zu geben, als die Kriegsergebnisse der verschiedenen feindlichen Armeen in denselben Lager unterzubringen. Hauptächlich sollten Franzosen und Russen zusammen interniert werden. Es kann aber nichts schaden, wenn man ihnen auch die Belgier anstellt, und später, wenn wir auch einige tausend Engländer unter unseren Gefangenen zählen werden, wie es zuverläßlich zu erwarten steht, sollte man es sich ganz besonders angelegen sein lassen, deren näheres Zusammenleben mit den russischen Kriegsgefangenen zu veranlassen, damit sie diese ihre Feinde besser kennen lernen!

Die Abfahrt der Gelben.

Ueber die Abreise der japanischen Botschaft wird aus Berlin berichtet. Sonntag abend 9 Uhr hat der Botschaftsträger der hiesigen japanischen Botschaft mit dem Personal in einem Droschkenauto das Haus am Königsplatz verlassen. Die Fenster des Autos waren herabgelassen und als der Wagen aus dem Hause des Hofes Königsplatz 4 durch die Einfahrt auf die Straße rollte, glaubte einer der Herren, die sehr vergnügt schienen, sich mit einem lächelnden Ahdien und Händewinken von den wenigen Leuten, die neugierig stehen geblieben waren, verabschieden zu sollen. Unmittelbar vor dem Auto der Japaner war ein Automobil mit der amerikanischen Flagge abgefahren, das längere Zeit vor der Botschaft gehalten hatte. Kurz darauf verließen die Japaner das Haus.

Nach der ihnen von der deutschen Regierung zuteil gemordenen verächtlichen Behandlung hätten Menschen mit einem mehr an westliche Kultur erinnernden Ehrgefühl es kaum über sich vermocht, lächelnden Mundes durch die ihnen angewiesene Tür zu schlüpfen. Aber das gelbe Gesicht kennt europäische Scham nicht.

Von einem deutschen Flieger bei Lüttich erzählt die Times ein Stückchen. Er macht sich nächstlicherweile mit Sprengkörpern an einem der Forts zu tun. Da er in nur 300 Meter Höhe schwärzte, wäre er ein leichtes Ziel für Kanonen gewesen. So band er an eine etwa 75 Meter lange Schnur eine rote Laterne, die nun von den Belgieren in Stücke geschossen wurde, während er lächelnd darüber schwebte.

Deutsche Zeitungen können unbehindert ins neutrale Ausland.

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir von zuverlässiger Quelle hören, können deutsche Zeitungen wieder unbehindert in das neutrale Ausland gelangen.

Ausland.

Albanien. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ sind die Kinder des Fürstenpaares Bied aus Durazzo in Bari eingetroffen und sehen die Reise nach Neuwid fort. — Dann wird das Fürstenpaar selbst wohl bald folgen.

Aus dem Nachbargebiet.

X Gersfeld, 23. August 1914. Herr Landrat Krenschelm ist zum 28. d. Mts. zur Fahne einberufen worden. Während seiner Abwesenheit wird der Befehl der hiesigen Grafschaft Herr Regierungsrat a. D. und Kreisdeputierter Dr. v. Waldbausen die landwirtsch. Geschäfte übernehmen. Die Rechte des Herrn Dr. h. Waldbausen, jegliche Freifrau v. Eichstedt, die gegenwärtig hier wohnt, hat alle verfügbaren Räume ihrer Villa für erholungsbedürftige Krieger dem roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Gersfeld, 24. Aug. 1914. Herr Kommerzienrat Dr. Reckberg hat zur Verringerung der Kriegsmotiv in hiesiger Stadt auf vorläufig fünf Monate einen Betrag von 1000 Mark pro Monat zur Verfügung gestellt. — Durch die Einberufungen ist unsere Pflichtfeuerwehr ganz erheblich zusammengeschwunden. Das Kommando der Wehr hat an alle ehemaligen militärischen Mitglieder der Feuerwehr die Aufforderung gerichtet, sich beim Ausbruch eines Feuers dem Feuerwehrkommando zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig sind militärische junge Leute, Turner und Bauhandwerker gebeten, sich zum Weidertdienst zu melden, da an solchen besonderer Mangel ist.

Rosfel, 24. Aug. 1914. Das Kriegs-Befeldungsamt des 11. Armeekorps gibt bekannt: Firmen, die Materialien zur Anfertigung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, auch Waagen für den Kocher- und Lazarett-Haushalt liefern wollen, werden ge-

beim, ihre Angebote nicht an die Bekleidungsabteilung oder sonstige Dienststellen des Kriegsministeriums, sondern unmittelbar an das in ihrer Provinz, sonstige oder das nächstgelegene Befeldungsamt zu richten.

Wiesbaden, 24. Aug. 1914. Die „Post. Ztg.“ meldet von hier: Der frühere Inspektor der 3. Feldartilleriebrigade General v. Rörber, ist hier, 88 Jahre alt, gestorben.

Vermischtes.

Der vierte Reim. Der populäre Vers: „Jeder Schuß — ein Ruh“, „Jeder Stoß — ein Franzos“, „Jeder Treit — ein Brit“ wird — so schreibt ein Leser der „Post. Ztg.“ — als vierten Reim erhalten müssen: „Jeder Klaps — ein Japs.“

Locales.

Fulda, 25. August 1914.

Militärpersonalien. Der Unterarzt Schwaabe beim Feldartillerieregiment Nr. 47 ist zum Wundarzt beauftragt worden.

Darf eine Innung zur Unterstützung der zurückgebliebenen in den Krieg gegangener Handwerker Mittel bereitstellen? Auf einen Antrag der Wiesbadener Handwerkerkammer, den Innungen die Beteiligung an einer Sammlung zur Unterstützung der zurückgebliebenen kriegspflichtiger Handwerkermeister auf Grund der Gewerbeordnung für zulässig zu erklären, entschied der Regierungspräsident, daß die Innungen, als solche, Mittel aus ihrem Vermögen, lediglich zur Unterstützung der durch den Krieg in Not geratenen Innungsmitglieder und deren Angehörigen aufwenden oder hierfür Innungsbeiträge erheben können. Es empfiehlt sich daher für die Innungen, selbst eine Sammlung zum Zwecke der Unterstützung kriegspflichtiger bezw. der durch den Krieg in Not geratener Innungsmitglieder einzuleiten und eine solche Sammlung durch einen angemessenen Beitrag aus der Innungskasse zu eröffnen. — Die Fleischer-Innung in Fulda hat bereits eine solche Sammlung vorgelesen.

Fortbildungsschule. Der Herr Oberbürgermeister macht im Anzeigenteile darauf aufmerksam, daß die Schüler der hiesigen Fortbildungsschule auch zur Zeit ihrer Arbeitslosigkeit zum Schulbesuch verpflichtet sind.

Schulfrei. Aus Anlaß des großen deutschen Sieges bei Marn hat gestern nachmittag in den hiesigen Schulen der Unterricht aus.

Die Feldpostbriefe. Eine Berliner Zeitung brachte die Nachricht, daß die deutsche Feldpost verschlossene Briefe nicht aushändigen dürfe, und sagt deshalb, Feldpostbriefe an die im Felde stehenden Truppen müssen unverschlossen abgehandelt werden. Wir sind ermächtigt, dem gegenüber zu erklären, daß diese Nachricht unzutreffend ist, daß also die Feldpostbriefe an unsere Soldaten nach wie vor verschlossen abgehandelt werden dürfen.

Sticht Pulswärmer für unsere Krieger. Der Pulswärmer ist im allgemeinen nicht mehr modern. Vielen erscheint es als eine Verwundung, Pulswärmer zu tragen. Anderen erscheint es als ein sehr lässliches Ausstattungsstück. Weibes kommt für den Soldaten nicht in Betracht. Er weiß ihn zur Winterzeit zu schätzen. Dem Pulswärmer nach der Länge einer Hand halten die Arme beim Hinundhergehen ungeschicklich voran. Am besten aber sind die handbreitesten Pulswärmer. 25—50 Faschen mit einer mittel starken Stricknadel im Kreise herum. — Also Frauen und Jungfrauen, seid fleißig für unsere braven Krieger Pulswärmer aus dieser, grauer Naturmodell. Auch für unsere Wäbchen in den Schulen eröffnet sich hier ein Feld, auf dem sie sich reiche Verdienste erwerben können. In einigen Berliner Schulen hat man bereits die Schülerinnen angewiesen, Pulswärmer für unsere Soldaten im Felde zu stricken. Und man darf wohl hoffen, daß diesem Beispiel auch anberwärts nachgeahmt wird.

Sehne Nachrichten.

Telegramm des Kaisers an den König von Württemberg und an die Kronprinzessin.

Wb Stuttgart, 25. Aug. 1914. (Amst.) Wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, hat der Kaiser folgendes Telegramm an den König von Württemberg gerichtet: Mit Gottes gnädiger Hilfe hat Abrecht mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg errufen. Du wirst mit mir dem Allmächtigen danken und auf den Sieger stolz sein. Ich habe Abrecht soeben das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse verliehen. Gott segne weiter unsere Waffen und die gute Sache. Das ist soll sich auch brillant mit seinen Grenadiere geschlagen haben. Er hat das Eiserne Kreuz II. Klasse bekommen. Sage das Jna Marie. Gott schütze und helfe dem Jungen auch weiter und sei auch mit Dir und den Frauen allen.

Papa Wilhelm.

Wb Berlin, 25. Aug. 1914. (Amst.) Telegramm an die Kronprinzessin Cecilie in Berlin: Innigsten Dank mein liebes Kind. Freue mich mit Dir über Wilhelmsersten Sieg. Wie herrlich hat Gott ihm zur Seite gestanden, ihm sei Dank und Ehre. Ich habe ihm das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse verliehen.

Die Siegesberichte unseres Kronprinzen. Berlin, 24. Aug. 1914. Heller Jubel spricht aus der Drahtung des Kronprinzen an die Kronprinzessin über seine erste Voffentat. Das Telegramm lautet:

Armee glänzenden Sieges. Franzosen zogen sich fluchtartig zurück. Wilhelm.

Stuttgart, 24. Aug. 1914. Der König hat folgendes Telegramm des deutschen Kronprinzen erhalten: Vollständiger Sieg. Würtembergisches Armeekorps hat sich bewundernswürdig geschlagen. Ich bin stolz, den tapferen Truppen unter meinem Kommando zu haben. Wilhelm, Kronprinz.

Ein Völkerrechtsbruch Frankreichs.

Wb Wien, 25. August 1914. (Amst. Telegr.) Die marokkanische Regierung hat dem diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns in Tanger seine Pässe zugesandt und hat ihn zu der sofortigen Abreise auf dem französischen Kreuzer „Cassard“ genötigt, der ihn nach Sizilien gebracht hat. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß dieses offenbar auf französisches Geheiß zurückzuführende Vorgehen einen flagranten Völkerrechtsbruch bedeutet, da Tanger und die es umgebende Zone nicht dem französischen Protektorat, sondern auf Grund eines Uebereinkommens aller Signatormächte und der Algier-akte einem internationalen Regime untersteht.

Das Vorgehen Marokkos und Frankreichs gegen den kaiserlichen Gesandten Oesterreich-Ungarns in Tanger bedeutet einen demütig unerbörten Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte kaum öfter vorgekommen sein dürfte. Doch dieser Gewaltstreich nur mit Zustimmung Englands möglich war, versteht sich bei der Lage Gibraltars von selbst, deselben Englands, das seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzbarkeit internationaler Verträge beschönigt hat.

Sie liegen weiter.

Wb Paris, 24. Aug. 1914. (Amst.) Ein Kommunique von gestern abend 11 Uhr besagt: In den Togelet hat die allgemeine Lage uns bestimmt, unsere Truppen von Douon und von dem Hügel bei Soanles (?) zurückzunehmen, obwohl diese Punkte nicht angegriffen waren. Bei Annam machen die Deutschen große Anstrengungen gegen die Forts, die energischen Widerstand leisten. Die Forts bei Vuthich leisten ebenfalls noch Widerstand. Ein großer Kampf spielt sich auf der ganzen Linie von Mouss bis zur luxemburgischen Grenze ab. Unsere Truppen drängen überall zur Offensive. Sie gehen gemeinschaftlich wider englische Armeen vor. Bei der Ausdehnung und der Stärke der beteiligten Truppen ist es unmöglich, täglich die Lage der Armeen zu schildern. Bis zur Beendigung ihrer Operationen in diesen Gegenden werden uns Einzelne gehende Berichte nicht veröffentlicht werden.

Erkrankung des Königs von Rumänien.

Wb Berlin, 25. August 1914. Die des Berliner Tageblatt hört, ist König Carol von Rumänien erkrankt und muß seit einigen Tagen das Bett hüten. Alle Audienzen sind bis auf weiteres abgefragt worden.

Heidenmütiger Kampf eines kleinen Oesterreichischen Kreuzers.

Wb Wien, 24. August 1914. Laut amtlicher Meldung aus Cetinje retteten sich von dem Kreuzer „Jenta“, der im Kampfe mit der französischen Flotte untergegangen sein soll, 14 Stabs- und 170 Mannschafspersonen, darunter 50 Verwundete, auf montenegrinisches Gebiet. Alle sonst in der Presse verbreiteten Nachrichten über Verluste der Oesterreichischen Marine und über Seesiege in der Adria sind völlig aus der Luft gegriffen.

Ueber den kleinen Kreuzer „Jenta“ wird der „Korr. Wilhelm“ von privater Seite mitgeteilt: Vom Geiste Tegerhoffs befeht, hatte diese Lokalschiffe gewagt, im offenen Meer sich mit einer vielstücker jüngeren Uebermacht in einen Kampf einzulassen, versetzt, dem Feind — den sicheren Untergang vor Augen — möglichst viel Schaden zuzufügen. Das scheint auch gelungen zu sein. Die etwa 140 Mann, die sich an die montenegrinische Küste retteten, werden in Montenegro kriegsgefangen sein. Auch die französischen Schiffschiffe werden wohl einen Teil der Mannschaf geteilt haben. Nach internationalem Uebereinkommen müssen die Namen der Gezeichneten unserer Marine bekannt gegeben werden.

Siegeszeichen.

Wb Karlsruhe, 25. Aug. 1914. (Amst.) Auf dem Schloßplatz wurden heute 12 französische Kanonen mit den dazu gehörigen Munitionsmagazinen und Proben, welche von den badiischen Truppen am 21. August in der Schlacht bei Saarbrücken erbeutet wurden, aufgestellt.

Requiem für Papst Pius X.

Wb Berlin, 25. Aug. 1914. Am Mittwoch wird für das verstorbene Oberhaupt der katholischen Kirche in der Heiliggeistkirche ein Trauergottesdienst abgehalten werden.

Eine reizende Menheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Reile's Kinderwehl-Gesellschaft, Berlin W 57. Es ist dies eine Aufschneideuppe mit drei verschiedenen, abwechselnd Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probebotschaft des berühmten Reile'schen umsonst beigelegt.

Gebraucht. Kinderwagen billig zu verkaufen. Kronhoffer, 47.

Unter Garantie werden Reparaturen an Uhren und Goldwaren schnellstens und billigst erledigt bei

Jos. Häussler, (früher Bachstraße Marktstraße 27.)

Die Polizei weiß alles!

Über ich weiß, das Ath's Krokodil-Plaster besser ist gegen Schmerzen wie alle Pasten und Plaster zusammen, denn eine Schachtel für 1/2 Pfg. aus der Drogerie zum Krokodil, Fulda, Karllstraße 31 (1901) hat mir gehalten!

Städtische Fortbildungsschulen.

Mittwoch den 26. August

Wiederbeginn des Unterrichtes.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass nach § 120 III der R. G. O. die Schüler auch zur Zeit ihrer Arbeitslosigkeit zum Schulbesuche verpflichtet sind.

Fulda, den 24. August 1914.

Der Oberbürgermeister, Dr. Antoni.

Tüchtige Sattler

für meine Sattlerei und Heimarbeit gesucht. 5019

Val. Mehler, mechan. Weberei.

St. Ottilien-Büchlein Gebete und Lieder zu Ehren der hl. Ottilia nebst einer kurzen Lebensbeschreibung der Heiligen. Mit kirchlicher Druckgenehmigung. Herausgegeben von einem Priester der Diözese Fulda. Preis 10 Pfg., in Partien billiger. Fuldaer Aktiendruckerei in Fulda.

Kurhaus St. Wigbertshöhe, Bad Hersfeld Heilanstalt für Asthma, Herzleiden und Gelenkrheumatismus. 1724) Dauer-Erfolge.

Prima Roggenbrot garantiert reiz. von unübertraflichem Wohgeschmack leicht zum billigen Preise v. 50 Pfg. das 4 Pfundbrot. Mühlenbäckerei Pfortenmühle Geisa. Verkaufsstelle in Fulda: Warenverkaufsgesellschaft Heinrichstraße - Petersbergerstr. - Ecke.

Suldaer Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Frangobahn und Postgebühren in Sulda sowie auswärts 1.50 Mark. — Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Buchdruckerei in Sulda. Fernsprecher Nr. 9.

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung

Monats-Beilage: Suldaer Geschäftsblätter

Abdruck: Der Inhalt einer einseitigen Colonne, 47 mm breit, kostet 15 Dgr. Kleinanzeigen: Der Raum einer Colonne, 14 mm breit, kostet 45 Dgr. Bei Überbrückungen Rabatt. Für Offert- und Ankündigungen 20 Pct. extra. In Konkurrenz mit der hiesigen Presse. Erfüllungsort für den Einzelverkauf der Suldaer Zeitung: Sulda. Abdruck-Franco bis 10 Uhr vormittags. Dräger-Anzeigen erlösen wir tags vorher.

Nr. 194.

Mittag-Ausgabe.

Dienstag den 25. August 1914.

41. Jahrgang.

Der Krieg. Der Krieg im Westen.

Die Lage in Antwerpen.

Antwerpen, 24. August 1914. Dem „Berl. Tageblatt“ wird über die Lage in Antwerpen aus Antwerpen berichtet:

In Antwerpen sind viele Hotels in Spitaler umgewandelt worden. Alle Automobile wurden für die Armee requiriert. Der Verkehr mit den Gemeinden um Antwerpen ist eingestellt. Der König weilt seit Samstag in Antwerpen. Die Deputiertenkammer und der Senat halten in den Theatern Sitzungen ab. Viele Soldaten, namentlich die holländischen, sind in die Stadt gekommen, dagegen sind zahlreiche Belgier aus der Provinz in der Stadt eingetroffen. Frauen mit Kindern sind nach schützenden Baracken auf den Straßen zusammengepackt. Die Flüchtlinge berichten, daß deutsche Reiter bereits vor Stadt erschienen seien. Die Belagerung darüber, daß die Verbündeten den Belgieren nicht geholfen haben, ist überall gewendet und kommt selbst in der strengsten Presse Belgiens zu ziemlich deutlichen Ausdruck. Antwerpen bereitet sich auf die Belagerung vor. Schiffe mit Lebensmitteln werden unablässig entladen. Die auswärtigen Journalisten müssen die Stadt verlassen, um nicht als Spione verhaftet zu werden. Der gegen Lebensmittel zu gelegene prächtige Wald wird gefällt, die Wälder werden niedergebrennt, der Bau von neuen Forts ist in die Wege geleitet. Personen, die lange in Antwerpen gelebt haben und jetzt von dort kommen, berichten, daß die großen Forts nicht überall fertig seien.

Amsterdam, 24. August 1914. Nach tagelanger furchtbarer Gedrücktheit herrscht jetzt in Antwerpen große Freude, da man glaubt, daß die deutschen Truppen von einer Belagerung abgesehen werden. In den Hauptstraßen war ein Trübel wie bei den größten Festungen. Die in Brügge internierten deutschen Militär- und Zivilgefangenen wurden in Eile nach Dünkirchen gebracht.

Englischer Nachschub.

W. Kopenhagen, 14. August 1914. Die meisten der eingetroffenen englischen Blätter enthalten einen Aufruf an alle Wehrfähigen zwischen 19 bis 30 Jahren zu freiwilligem Dienst. Die sechsjährige Vermehrung der englischen Armee um 100 000 Mann sei erforderlich. Diese sind als neue Expeditionskorps gedacht, das jedoch nach Lord Kitchener, dem Oberkommandierenden der englischen Streitkräfte, erst im nächsten Monat zur Ausbildung bis zum Nachschub auf den Kontinent braucht. England wird seine liebe Not haben, diese 100 000 Mann anzunehmen.

Schwere Ausschreitungen gegen den deutschen Konsul in Marzelle.

Berlin, 24. August 1914. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt ein Bild von den schweren Ausschreitungen des französischen Böbels in Marzelle und Nizza, denen die Mitglieder des deutschen Konsulats am 4. August ausgesetzt waren. Die Menge belagerte das Konsulat vorzeitig und nachmittags. Ein Beamter, der, nachdem die Behörden seine Sicherheit verbürgt hatten, die Straße betrat, wurde schwer mißhandelt, beraubt und von französischen Beamten in unerhöflicher Weise bedrängt, einen Revolverausbruch abzugeben zu haben. Auf der Fahrt von Nizza nach Ventimiglia wurde der deutsche Konsul durch Würfe schwer verletzt. Der zu seiner Sicherheit mitgeführten französischen Beamte hatte ihn schon vorher in kniffliger Weise im Stich gelassen. Erst in Ventimiglia waren die Beamten in Sicherheit.

Eine Erinnerung.

Der Name der Stadt Raubauge, in deren Nähe bekanntlich eine englische Kavallerie-Brigade geschlagen wurde, wird Erinnerung an eine Meldung die im Februar vorigen Jahres durch die Blätter ging. Die Meldung kam aus Paris und besagte:

Ein in Ostfrankreich erscheinendes Blatt brachte eine höchst merkwürdige Enthüllung. In den militärischen Kreisen des Ostens erzählt man sich, daß die Stadt Raubauge, die unweit der Nordwestgrenze Frankreichs, an der Bahnlinie Köln-Paris liegt, seit mehreren Wochen mit großen Mengen englischer Munition versehen werde. Die Stadt Raubauge ist militärisch von großer Bedeutung. Sie wird im Herbst zum Hauptquartier des französischen Generalstabes als ein Konzentrationspunkt für die verbündeten Truppen bezeichnet, die im Kriegsfalle von dem englischen General French unter der Oberleitung des französischen Generalstabes Joffre befehligt werden sollen. Man ist bekannt, daß die englischen Geschäfte nicht die gleichen Geschäfte wie die französischen haben. Die beiden Regierungen seien jedoch übereingekommen, schon in Friedenszeiten auf französischem Gebiet diejenige Munitionsmenge anzuhäufen, die im Kriegsfalle für die englische Artillerie notwendig ist.

Zust bei Raubauge fand jetzt der erste Zusammenstoß mit den Engländern statt. Man darf gespannt sein, wie lange sie im Besitz der dort aufgespeicherten Munition bleiben werden.

Der Krieg gegen Russland.

Die Oesterreicher gegen die Russen.

W. Wien, 24. August 1914. (Amst.) Die Abendblätter bringen ausführliche Schilderungen von den Verwundeten aus den Gefechten auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, aus denen übereinstimmend hervorgeht, daß die österreichisch-ungarischen Truppen sehr überlegene russische Streitkräfte noch einem äußerst wirksamen Beschießung zu unterwerfen und zu meist überlegener Muth zwingen. Wie die Verwundeten erzählen, seien die Russen nur dann, wenn sie sich ihrer Uebermacht bewußt sind, Angriffslust, geraten aber, besonders vor dem Feuer der Maschinengewehre, rasch in Unordnung, die gewöhnlich in aufgelöste Flucht ausartet.

Die Zerstörung der Petersburger deutschen Botschaft.

W. Köln, 24. Aug. 1914. (Amst.) Ein Augenzeuge der Zerstörung der deutschen Botschaft in Petersburg schildert in der „Kölnischen Zeitung“ seine Beobachtungen über die Kundgebungen, die sich zuerst gegen Oesterreich-Ungarn und dann auch gegen Deutschland richteten und die er Gelegenheit hatte, von Beginn an anzusehen. Er macht dazu folgende Bemerkungen: „Der Ausdruck „Kundgebungen“ ist eigentlich unrichtig; denn das durch die Straßen ziehende Gesinde war von der deutschfeindlichen Zeitung „Kowoje Wremja“ anfänglich mit 30 und später mit 50 Kopfen für den Mann bezahlt worden. Es bestand hauptsächlich aus halbwildigen Russen, denen sich erst bei den späteren Versammlungen die Leute der „Schwarzen Hundert“ — zwiefellos auf höheren Befehl — angeschlossen.“

Oesterreichisch-Serbischer Kriegsschauplatz.

Unerhörte serbische Grausamkeiten.

W. Wien, 24. Aug. 1914. (Amst.) Die fortgesetzten lägenhaften Meldungen über Siege der serbischen Truppen bedürfen keines neuen Dementis. Sie sind durch den gestrigen Bericht hinlänglich widerlegt. Der aus dem Balkankrieg bereits hinlänglich bekannte Versuch, nun auch der österreichisch-ungarischen Armee Völkerverleumdungen und so gar Grausamkeiten gegen Nichtkombattanten unterzuschieben, wird in der gesamten Welt mit um so größerer Entrüstung zurückgewiesen, als es nur ein plumper Versuch ist, die Aufmerksamkeit des Auslandes von dem unerhörten Vorgehen serbischer Truppen und Kommandanten gegen Verwundete, gegen Sanitätsambulanzen, ja selbst gegen im Dienst stehende Militärärzte abzulenken. Die wiederholt gemeldete Tatsache, daß selbst serbische Frauen aus dem Hinterhalt auf unsere Truppen schossen und erschöpften Soldaten vergiftetes Wasser reichten, wird nie durch so schamlose Lügen aus der Welt geschafft werden.

Belgrad eine vollständig besetzte Stadt.

W. Wien, 24. Aug. 1914. (Amst.) Wie die „Südslawische Korrespondenz“ aus Sofia meldet, hat Prinz Georg von Serbien das Kommando über die serbischen Truppen in Belgrad übernommen. Er führt die beim Beginn des Krieges begonnenen Befestigungsarbeiten in der Stadt, namentlich auf der Landseite, fort. Damit erledigen sich die von russischer Seite aufgestellten Behauptungen von der angeblichen Unmöglichkeit Belgrads, das heute als vollständig besetzte Stadt anzusehen ist und auch als solche behandelt werden kann.

Die serbische Niederlage bei Bissegrad.

W. Serajewo, 24. August 1914. (Amst.) Nach Erzählungen der hier eingetroffenen Verwundeten wurde, wie gemeldet, der siegreiche Kampf bei Bissegrad mit großer Hartnäckigkeit und Erbitterung geführt. Die österreichischen Truppen, die sich heldenmütig und mit bewundernswürdiger Bravour schlugen, brachten dem Feinde enorme Verluste bei. Aus dem Umstande, daß in einem Schützengraben allein 500 tote gefunden wurden, kann man schließen, daß die Verluste auf serbischer Seite überaus groß gewesen sein muß. Daß auf österreichischer Seite namhafte Verluste vorhanden sind, ist vor allem der Tollkühnheit und Todesbereitschaft zuzuschreiben, mit denen die Truppen sich auf den Feind warfen. Offiziere versichern, daß die österreichischen Soldaten einfach nicht zu halten sind und der Bajonettsurm ihnen der liebste Kampf ist.

Vom Seekrieg.

Erfolg eines deutschen Kreuzers.

W. Hamburg, 24. Aug. 1914. Unter den heute hier eingetroffenen Sendungen aus Remport befindet sich auch die „Evening Post“ aus Remport vom 10. Aug. Es wird darin mitgeteilt, daß ein deutscher Kreuzer mit vier englischen und französischen Kreuzern bei den Bahama-Inseln in ein Gefecht geraten sei. Ein serbischer Kreuzer soll zu sinken gebracht worden sein. Der deutsche Kreuzer habe dann im Hafen San Juan de Portorico Kohlen eingenommen.

Die Verteidigung von Kiautschou.

Der Berliner Korrespondent der „Frkf. Zig.“ berichtet: Seit einigen Tagen ist unser deutsches Schutzgebiet Kiautschou von jedem Verkehr mit uns abgeschnitten und wir konnten schon zu einer Zeit, wo das Ultimatum noch nicht abgelaufen war, wir also noch im Friedenszustand mit Japan waren, nicht mehr mit den beiden Verteidigern der deutschen Ehre in Ostasien verkehren. Man wird wohl auch da draußen der eckere Ton der Waffen erklingen. Tjingtau ist in diesen Tagen zu einer großen Aufgabe herangezogen. Früher hieß es uns ein Zentrum aller deutschen Kultur- und Handelsinteressen. Langsam, aber unaufhaltsam hat der deutsche Geist sich dort in unübertrefflichen Leistungen geoffenbart. Was lange Jahre Kultur und Wissenschaftszentrum war, ist jetzt Mittelpunkt unserer Ehre und Stolzpunkt all unserer Brüder im fernsten Osten geworden. Aus den deutschen Niederlassungen in China wie auch in Japan ist eine große Anzahl wehrfähiger nach Tjingtau zusammengezogen. Sie alle kennen aus eigener Anschauung den Ort, den sie jetzt zu verteidigen haben; sie alle hängen mit starken Banden und inniger Liebe an diesem neuen Deutschland. Jetzt ist Tjingtau ein Mittelpunkt für das Deutschland geworden in anderem Sinne, als wir früher davon gesprochen haben; jetzt ist die Aufgabe ins Riesengroße gewachsen und Angehörige oder deutschen Staaten sind

es, die sich ihr zu unterziehen haben. Es ist anzunehmen, daß die Frauen und Kinder der deutschen Niederlassung in anderen Provinzen Chinas in Sicherheit gebracht worden sind. Es ist auch begründete Hoffnung vorhanden, daß die etwa achtzehntausend in Japan zurückgebliebenen Deutschen rechtzeitig allen Uebergriffen japanischer Gastfreundschaften sich entziehen konnten. Tjingtau ist nun bereit, die Japaner zu empfangen, und wenn auch die Aussichten auf Erfolg geringer sein mag als auf unseren Schlachtfeldern in Frankreich und Rußland — die Tapferkeit der Besatzung wird der unserer heimischen Heere nicht nachstehen! Wir haben es schon einmal gesagt, Tjingtau wird in Europa gerächt werden! Die deutschen Truppen, die jetzt in Belgien auf die ersten englischen Kräfte gestoßen sind, die werden sich bei jedem Schuß und bei jedem Angriff daran erinnern, daß es die Engländer gewesen sind, die die ostasiatische Meute auf uns losgelassen haben; das wird unsere Angriffsmacht verdoppeln und unsere Waffen unübersteiglich machen. Wir werden leider keinen Japaner vor die Gewehre bekommen, um diesen hochmütigen, gottverfluchten Gelben einmal zeigen zu können, was deutsche Feldmarnen sind, aber unsere Truppen muß der dringende Wunsch befehlen, wenigstens den Engländern einen Begriff davon zu geben, damit sie später durch Reuters Agentur ihren asiatischen Freunden melden können, was deutsche Hiebe sind!

In die Luft gesprengt.

* Aritania, 23. Aug. 1914. Das Reutersche Bureau in London meldet, daß zwei holländische Dampfer im finnischen Meerbusen durch Minen in die Luft gesprengt worden seien. Selbstverständlich handelt es sich um russische Minen, die in dieser Gegend gelegt sind.

Die anderen Mächte.

Die Türkei und England.

W. Konstantinopel, 24. Aug. 1914. Die Erklärung des englischen Botschafters betr. die eventuelle Rückgabe der Dreadnoughts „Sultan Osman“ und „Reschadije“ bekräftigt die öffentliche Meinung nicht. Die türkische Regierung und die Presse erklären einstimmig, daß England, wenn es die Schande der widerrechtlichen Beschlagnahme löschten und den in der muslimanischen Welt hervorgerufenen Eindruck vermindern wolle, die Schiffe sofort und nicht erst nach dem Kriege zurückgeben müsse. Ein Offizier, der gestern abend an Bord des „Reschid Pascha“ hierher zurückgekehrt ist, erklärte gegenüber einem Berichterstatter, England habe die beiden Dreadnoughts beschlagnahmt, als der Krieg an Deutschland noch nicht erklärt war. Die Beschlagnahme sei daher in keiner Weise gerechtfertigt, insbesondere da England kein anderes im Bau befindliches Kriegsschiff beschlagnahmt habe. Der Offizier sagte weiter, die Probefahrten des „Sultan Osman“ hätten eine Geschwindigkeit von mehr als 24 Knoten ergeben. Der „Reschadije“ dürfte gegenwärtig vollständig fertig sein. Mit dem Dampfer „Reschid Pascha“ sind hier mehrere osmanische Unteroffiziere und Studenten angekommen, die England hätten verlassen müssen. Sie schrieben die innere Lage Englands als schlecht. Da die öffentliche Meinung gegen den Krieg sei, wachse die Opposition täglich an, und die Gefahr einer Arbeiterrevolte drohe unmittelbar.

Englands schwache Punkte.

Im Falle einer Niederlage der Engländer würde sich für England manches ändern. England ist mehr als die meisten europäischen Staaten auf sein Ansehen, auf den Glauben an seine Macht angewiesen, in seinen außereuropäischen Ländern fast völlig. Es braucht vielleicht nicht alle seine zahlreichen auswärtigen Stellen in diesem Augenblick zu verteidigen, aber schon wenn es den Eindruck macht, daß es sie nicht alle verteidigen könne, hat es außerordentlich viel verloren.

Seine schwächste politische Stellung draußen ist ohne Zweifel in Ägypten. Man kann nicht glauben, daß ein Land, das seit Anfang seiner Geschichte an sich gegen alle seine Beherrscher empört hat, gegen Perser, Griechen, Römer und Türken, in dieser Weltkrise ruhig bleiben wird. Ägypten ist zudem tief an seiner großen Veränderung beteiligt, welche die ganze mohammedanische Welt seit 30 Jahren durcheinander gerührt hat, und deren Folgenungen den meisten Europäern noch nicht recht zu Bewußtsein gekommen sind. Diese mohammedanische Welt, deren politischer Mittelpunkt Konstantinopel ist, hat seit dem Beginn dieses Krieges aus ihren Sympathien für Deutschland und Oesterreich kein Hehl gemacht. Unvorsichtigkeit der englischen Beherrscher und steigende Bildung und Ansprüche der ägyptischen Beherrschten haben ganz besonders in Ägypten manchen gefährlichen Obzeig erweckt. Die Illusionen über England sind in allen islamitischen Völkern gründlich dahin, und die Folgen davon wird man wohl in dem gegenwärtigen Krieg sehen. Die zweifelhafte Stellung Englands als Weltmacht befindet sich auf der westlichen Halbkugel, den Vereinigten Staaten gegenüber. Die Erfahrung der letzten zehn Jahre hat gezeigt, daß England in der einzigen Fahrt, Kanada zu verlieren, sich von Amerika alles gefallen läßt, was nur irgend geht, daß Amerika sein steter Alp und nächst uns sein unangenehmster Handelsnebenbuhler ist. Der weitere Gang des Krieges muß zeigen, ob wir aus diesen zwei Punkten Vorteil ziehen können; die Möglichkeit ist da.

Ein Umstand, der stets und in Zukunft noch mehr als jetzt zu einer großen Schwäche Englands in allen seinen Kriegen sich auszuwirken wird, werden die wachsenden Schwierigkeiten seiner eigenen Lebensmittelförderung sein. Diese allein zu beschaffen, wird einen Teil der englischen Flotte in Anspruch nehmen. Die durchschnittliche höhere Lebens-

haltung des Engländers hat ihn an ein luxuriöses Leben gewöhnt, das aber ganz auf der völligen Freiheit des überseeischen Handels beruht. Schon die kleinste Störung darin ist in England von ganz anderen Folgen als auf dem Festlande. ... In diesen Krisen läßt sich ihr altertümlicher Reichtum zunächst nicht rauben, das Volk verarmt aber in einem derartigen Geschwindigkeits, und die Arbeitslosigkeit nimmt derartig zu, wie wir es bei uns gar nicht kennen. Schon in friedlichen Zeiten birgt London eine viel größere Zahl von Arbeitslosen und Pummelern als auf das Verhältnis der Einwohner gerechnet Berlin und Paris. In einem Lande, wo man keine soziale Hilfe für das Volk kennt, wo die Klust zwischen arm und reich ganz unüberbrückbar ist, muß jeder Krieg, noch dazu einer mit dem besten Geschäftskunden, sich nach wenigen Monaten zu einer Tragödie auswachen. Das werden die Engländer bald merken, und die Lebensmittelpreise haben jetzt schon in London stärker angezogen als in Berlin. Das ganze Volk muß dafür büßen, daß eine kleine aber mächtige Partei ihm den Krieg aufgedrängt hat.

Amerikanische Offiziere in Berlin.

* Berlin, 24. Aug. 1914. Es sind eine Anzahl amerikanischer Offiziere in Berlin eingetroffen, welche die Rückreise mittellose Amerikaner nach ihrer Heimat bewerkstelligen sollen. Sie haben zu diesem Zweck drei Millionen Dollar in Gold und eine halbe Million Dollar in anderer Münze mitgebracht. Die Amerikaner werden nach Holland gebracht und dort auf holländischen Schiffen weiter befördert. Die Kriegsschiffe, mit denen die Offiziere gekommen sind, dienen diesem Beförderungszweck nicht.

Aus Kirche und Schule.

Das Konklave.

W. Rom, 24. Aug. 1914. Wie der „Corriere d'Italia“ meldet, haben die Kardinele beschlossen, das Konklave am Montag, 31. August, zusammenzutreten zu lassen. Das hl. Kollegium werde sich am Montag in der Paulskapelle versammeln, wo eine Dreißig-Weise gelebriert wird, woraus nach einer lateinischen Rede über die Wahl des Papstes die Kardinele sich zur Vornahme der Wahl in das Konklave begeben.

Erzbischof Sidorowski.

* Berlin, 25. Aug. 1914. Weiblichof Sidorowski ist nunmehr endgültig zum Erzbischof von Gnesen-Posen ernannt worden. Die päpstliche Ernennung ist datiert vom 14. August und traf durch die Münchener Rundschau am 20. ein.

Aus dem Nachbargebiete.

Δ Hünfeld, 24. Aug. 1914. In aller Stille und Zurückgezogenheit feierte heute der Pfarrer a. D. Johannes Blume sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Seinem Wunsch entsprechend, was von jeder äußeren Feier Abstand genommen worden. Am 8 Uhr gelebrierte er in der festlich geschmückten Pfarrkirche von Hünfeld ein Lebnenamt, während dessen die Klammern des Konklaves eine sehr stimmige Messe vortrug. Nach dem Amt überbrachte ihm Herr Dechant Schmitz im Pfarrhause die Glückwünsche der bischöflichen Behörde und des Domkapitels. Pfarrer Blume, geb. am 31. Januar 1844 zu Hildesheim, gehört der Suldaer Diözese seit 31 Jahren an. Fünfundsiebzig Jahre hat er die Pfarrkirche von Hünfeld voll Opferwilligkeit und Seeleneifers verwaltet, bis er sich durch seine Gesundheitverhältnisse veranlaßt sah, auf dieselbe freiwillig zu verzichten. Wegen dem priesterlichen Jubelreize noch ein langer und froher Lebensabend beschieden sein.

Δ Fachsenheim, 25. Aug. 1914. Die hier abgehaltene Sammlung zur Pflege verwundeter Krieger ergab annähernd 30 000 Mark.

* Frankfurt, 24. Aug. 1914. Ein Opfer des Krieges wurde der 19jährige Goldarbeiter Josef von Oberstein. Er war in Paris beschäftigt und wurde dort ausgewiesen. Zu den mühseligen Strapazen wurde er noch an der Grenze mißhandelt. Der junge Mann traf in sehr bedenklichem Zustande hier ein und ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

* Eisenach, 24. August 1914. Der Deutsche Bomologen-Verein in Eisenach hat sein ganzes Betriebskapital und sein Vermögen im Betrage von 50 000 Mark für die Versorgung unseres Heeres und unserer Verwundeten hergegeben. Er läßt in einer ihm zur Verfügung gestellten Konfervenfabrik unter Leitung erfahrener Mitglieder des D. P. V. und deshalb verhängt einwandfreie, haltbare und schmackhafte Fruchtsäfte und Obstkonferven anfertigen, die der Heeresverwaltung und den Lazarettstellen kostenlos geliefert werden. Die Fabrikation ist schon im Betriebe.

* Rheden (Waldeck), 24. Aug. 1914. In dem Dorfe Wigge erriet der Sohn des Gutbesizers Piegener beim Abfahren von Getreide vom Felde infolge Unachtsams ein Unglück unter das schwer beladene Fuhrwerk, daß er überfahren und auf der Stelle getötet wurde.

* Drillsenstadt, 24. August 1914. Der Kreistag des Kreises Drillsenstadt bewilligte die erforderlichen Geldmittel zur Unterstützung der Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften zu nächst 116 413,33 M. aus vorhandenen Fonds.

Aus Oberhessen u. den hess. Aemtern.

Δ Marburg, 23. Aug. 1914. Nach unserer landliche Bevölkerung ist in hohem Maße demüht, der Not des Krieges zu steuern. In allen Orten wird neben Kleidungsstücken und Naturalien auch Geld gesammelt. Die Gemeinde Eschdorf, wo auf diese Weise mehr als 1000 Mark zusammengebracht wurden, stellt außerdem in ihrer Kleinkinderschule

25 Betten mit vollständiger ärztlicher Behandlung und Verpflegung zur Verfügung. — Die bekannte Tabakfabrik überreichte, die bereits bei dem Abmarsch der hiesigen Truppen diese mit Tabak und Zigarren besetzte, hat neuerdings zur Verteilung unter die im Felde stehenden Angehörigen des 11. und 18. Armeekorps 10 Zentner Rauch- und Raubtabak gespendet.

Neuheit, 24. Aug. 1914. Beim Mähen geriet heute ein hiesiger junger Landwirt in die Nähmaschine und erlitt schwere Schnittwunden an Armen und Beinen.

3. August, 25. Aug. 1914. Der Sohn des Maschinenwärters auf der hiesigen Zigarettenfabrik, hat als Infanterist den Sturm auf Lüttich mitgemacht und liegt als Verwundeter im Lazarett zu Bonn. Der Vater hat den Sohn gestern besucht und teilt folgende Einzelheiten mit: Franz hat einen Streifschuss am Kopfe und einige unansehnliche Kolbenschläge davongetragen. Die Belgier wurden mit dem Kolben aus den Schanzgräben geholt, sodas sein Gewehr und Seitengewehr in Stücke zertrümmert wurde; schnell wurde ein neues aufgelesen. Die Wunden sind im unteren Teile durch den Stachelbrant, welcher von den Feinden gespannt war, vollständig zerkratzt. Zeitweilig verwickelten sich die Stämmenden vollständig in den Draht. Alle Verwundeten sind guten Mutes und erwarten mit Ungeduld den Tag ihrer Heilung, um unverzüglich wieder in die Frontlinie zu rücken. Auf diesen Geist der Soldaten kann das Vaterland stolz sein! — Au hiesigen Schwesterhospitale sind 30 Betten zur Aufnahme Verwundeter aufgestellt. Die Betten wurden herbeigeführt durch hiesige Einwohner zur Verfügung gestellt.

Locales.

Fulda, 25. August 1914.

Pontifikal-Regium für Papst Pius X. Heute Vormittag wurde im Dom das erste der drei anstehenden Pontifikalregium für den verstorbenen hl. Vater durch den hochwürdigsten Herrn Bischof abgehalten. Eine große Menge von Gläubigen suchte demselben bei. Der Nuntiuschor sang das Requiem für vierhundertjährigen Nuntiuschor von C. H. Morgen vormittag um 9 Uhr findet das zweite Pontifikalregium in derselben einfacheren Weise statt, während übermorgen, am Donnerstag, um 9 Uhr das Pontifikal-Regium in feierlicher Form, mit Leichenrede und den üblichen fünf Absolutionen am Katafalk geleistet wird. — Die neueste Nummer des „Arch. Anstalt“ für die Diözese Fulda gedient mit warmen Worten des einschlägigen Papstes, der als einer der hervorragendsten Träger der Maxia in der Geschichte und im Bereich der Katholiken vorliegen werde. — Mit Rücksicht auf diese Trauergottesdienste werden unsere katholischen Mitbürger gebeten, auch an den beiden Nächten zum äherten Andenken der Trauer, der Liebe und Verehrung für den heingegangenen hl. Vater ihre Häuser in entsprechender Weise zu besetzen (gelb-weiß, halbrot und Trauerflor).

* Einige Bemerkungen, die das „Reichsblatt“ an unsere Mitteilung von der Zurücknahme der Berufung in der bekannten Klagesache getupft hat, sind tatsächlich in mehreren Punkten unrichtig. Die wollen nicht weiter darauf eingehen, hoffen vielmehr, daß der „Surgeon“ unweidlich gewahrt bleibt.

(*) Die noch vorhandenen Mannschaften des Verurlaubtenstandes seien auf die Bekanntmachung des Bezirkskommandos im Anzeigenteil dieser Nummer aufmerksam gemacht.

3. Jahrmarkt. Der kalendermäßig heute und morgen hier stattfindende Jahrmarkt ist angesichts des Krieges völlig bedeutungslos geworden. Auf dem Marktplatz ist nicht eine einzige Gude aufgeschlagen, nur ein Verkaufstand mit Porzellanwaren ist zu sehen.

Elektrisches Licht und Notbeleuchtung. In Kriegzeiten muß man besonders auf dem Lande damit rechnen, daß die Zuleitung des elektrischen Stromes, welche meist von Niederlandstromtrassen bezogen wird, durch irgend welche Umstände gestört, oder aber die Zentrale infolge Arbeiter- oder gar Rohstoffmangels die Stromproduktion einstellen bzw. beschränken müssen. Die bereits aus Friedenszeiten bekannt, sind Hausbesitzer und Mieter, welche elektrische Beleuchtung haben, oft derart sorglos, daß, falls gelegentlich eine Zicherung durchschmilzt, für keine Notbeleuchtung anderer Art gesorgt ist. Man denke, welche Verwirrung im Hause entstehen kann, wenn ganz Dörfer, Städte, ja sogar Landstriche, die an einer größeren Zentrale angeschlossen sind, plötzlich stromlos werden. Das Publikum sollte daher unter allen Umständen vorbeugen und für genügende Anzahl anderer Beleuchtungsgegenstände Sorge tragen. Es dürfte sich empfehlen, die alte Petroleumlampe wieder auszuräumen. Wer keine mehr besitzt, soll sich schleunigst eine besorgen. Selbstverständlich muß auch die nötige Menge Petroleum vorhanden sein. Daß man außerdem zweckmäßig Kerzen und Streichhölzer in genügender Anzahl beschafft, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Der Krieg und der Postdienst. Durch zahlreiche Veränderungen zur Fühne wird der Betrieb der Staatspostverwaltung mehr als andere staatliche Betriebe gestört, weil in ihr nur Beamte beschäftigt werden, welche der Militärpflicht genügt haben. Der Herr Minister für Landwirtschaft hat daher verfügt, daß noch hinreichend tüchtige pensionierte Postbeamte auf Wunsch vorübergehend während des Krieges als Oberpostler, Postassistenten, Revisoren, Postler und Postschreiber beschäftigt werden können. Gesuche sind an die Regierung zu richten, welche über Gehalt usw. Auskunft gibt. Es ist zu hoffen, daß zahlreiche Pensionäre diese Gelegenheit, sich in kriegerischer Zeit dem Staate nützlich zu machen, gern benutzen werden.

Chrentafel.

;; Fulda, 25. Aug. 1914. Der „Regellub am Donnerstag“ (Vorhotel) überlandis dem Herz Jesu-

heim 44,25 Mark zur Pflege deutscher verwundeter Soldaten.

er Horas, 24. August 1914. Eine am letzten Sonntag durch Mitglieder der hiesigen Marianischen Sodaliät für das Rote Kreuz veranstaltete Sammlung ergab den anschaulichen Betrag von 220 Mark. Außerdem bewilligte der Kriegerverein für die Angehörigen seiner im Feld stehenden Mitglieder einen größeren Betrag. Desgleichen auch der hiesige Radfahrerverein.

1. Oberbach, 25. Aug. 1914. Der hiesige Kriegerverein bewilligte aus der Verrentliste 50 Mark für das Rote Kreuz. — Der Eisenbahn-Bedienstetenverein dahier, spendete für das Rote Kreuz den Betrag von 30,50 Mark.

Seite Nachrichten.

1. Weiskirchen, 24. Aug. 1914. Durch Blitzschlag wurden vorgestern Scheune, Stallung und Gopelhalle des Hüttner's Ferdinand Bad auf Hiltensberg eingestürzt. Von dem Wohnhause brannte der Dachstuhl ab. Das Vieh konnte gerettet werden. S. war versichert.

Der Fall von Namur.

wb Berlin, 25. Aug. 1914. (Tel.) Von der Festung Namur sind fünf Forts und die Stadt von uns besetzt. Vier Forts werden noch beschossen. Ihr Fall steht aber kurz bevor.

Siegreicher Vormarsch deutscher und österreichischer Truppen gegen die Russen.

wb Wien, 25. Aug. 1914. (Amst. Tel.) Das Kriegs-Pressequartier meldet: Die Offensive unserer Truppen drängt beiderseits der Weichsel un-aushaltbar vor. Weidlich des Flusses haben unsere Kräfte im Anschluss an die deutschen Verbündeten unter heftigen Kämpfen die Wislaga überschritten. Sie erreichen gestern den Abschnitt des Kamionkajiffes zwischen Niece und Radom.

Deidlich der Weichsel waren unsere siegreich vordringenden Kräfte am 23. August bei Krasnik auf dem Wege nach Lublin eine starke Truppe zweier russischer Korps zurück. Ueber 1000 Russen, darunter viele Offiziere, fielen unverwundet in unsere Hände, auch wurde eine Anzahl Fahnen, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet.

Ein Vorstoß von 20 000 Mann, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina wurde bei Nowoselka vollständig zurückgeschlagen. Dem Feinde wurden mehrere hundert Gefangene abgenommen. In überhitztem Rückzuge ließ er auf dem Kampffeld viele Kriegsbeute zurück.

Berichtigung: Im Morgenblatt ist der Schluß des Telegramms des Kaisers an die Kronprinzessin Cecile unter dem Telegramm aus Stuttgart getrotet. Schluß des ersten Telegramms: „Cecile soll sich auch drilant geföhogen haben.“ ist als dem zweiten Telegramm aus Berlin anzufügen.

Handel und Industrie.

* Berlin, 25. Aug. 1914. Am Freitag fand hier zwischen Vertretern der Zerk-Konventionen und der großen Zerk-Konventionen eine Besprechung statt, um gemeinsam zu beraten, in welcher Weise die Lieferanten ihren Abnehmern entgegenkommen können, um ihnen über die schwierige Lage, die durch den Krieg geschaffen worden ist, hinwegzuhelfen. Endgültige Beschlüsse konnten nicht geföhgt werden, da verschiedene noch-gedende autwärtige Konventionen sich wegen der ungünstigen Verhältnisse nicht vertreten lassen konnten und die Verhänen auch nicht demokritisch waren, für ihre Verbände bindende Verfügungen abzugeben. In der letzten Aussprache gelaß sich jedoch, sich auf allen Seiten der Bereitwilligkeit, die Wünsche der Abnehmer nach Möglichkeit zu entsprechen. Dazu ist es notwendig, daß auch die Lieferanten bei ihren Lieferern Einigenkommen finden. Einmütig wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute in den Namen der Berliner Zerk-Konventionen zusammengetretenen Lieferanten- und Abnehmerverbände der Zerkindustrie erkennen einmütig an, daß alle Konventionen die Pflicht haben, ihre Verkaufs- und Lieferungsbedingungen der gegenwärtigen Wirtschaftslage anzupassen.“

Ein Hinweis im Geschäftsleben ist die glänzende Lage sehr großer Bereiche der Industrie im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Die Güten und Löhne sind vorzüglich beschäftigt und arbeiten z. T. mit Überstunden. Anfolgedessen ist auch der Verdienst der Arbeiter sehr gut, was wieder auf die Detailgeschäfte keine Rückwirkung ausübt.

Verlesten der Weichselstelle.

Nach Kassel. Betr. Nachrichten der Fuldaer Zeitung an im Felde stehende Soldaten. Abonnement zum Preise von 10 Pfennig für den Monat werden von der Weichselstelle jederzeit entgegen genommen. Der Betrag muß vorher mit Angabe der genauen Adresse eingesandt werden.

Gottesdienstordnung.

Mittwoch, 26. August. Fulda. Anbetung im Liebs-Biederhaus. Morgens 6 Uhr Aushebung und hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Amt. Abends 6-7 Uhr Schlußandacht.

Wettervorhersage

für Mittwoch, den 26. August 1914: Zunahme der Bevölkerung, noch meist trocken, etwas kühl. Temperatur. Höchste seit gestern mittag 12 Uhr 28° Celsius, niedrigste: 7,5° Celsius. Barometerstand. Heute mittag 12 Uhr: 741 mm, gestern: 743 mm.

Verantwortlicher Redakteur: R. Schütte; für die Anzeigen: F. Pötzler in Fulda.

Aufent! Um die gewaltige noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden in nächster Zeit Neuanstellungen von Truppen auch beim 18. Armeekorps stattfinden. Dank dem sehr großen Andrang von Freiwilligen sind Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden. Es ist aber erwünscht, immer noch mehr Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung dieser jungen Mannschaften heranzuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, welche sich dazu für fähig halten, insbesondere solche, die sich noch körperlichen Anstrengungen gewachsen fühlen, werden deshalb aufgefordert, sich sofort zum freiwilligen Wiedereintritt bei dem Bezirkskommando ihres Wohnortes zu melden.

Franfurt a. M., 23. Aug. 1914. Stellvertretendes Generalkommando des XVIII. Armeekorps.

Fulda, den 25. August 1914. Der Landrat: Frhr. v. Doernberg.

Bekanntmachung.

Alle Anerbietungen von Vereinen wie einzelnen Privaten, betreffend die Bereitstellung von Vereinslagerräumen, Vereinsfeststätten, Genselungsheimen usw. bitte ich unter Angabe der etwa beanspruchten Vergütungen für Einrichtung, Unterhaltung, Betrieb usw. an den zuständigen Territorial-Delegierten der freiwilligen Krankenpflege in Preußen die Oberpräsidenten, für Berlin der Polizeipräsident, zu richten. Nur diese Stellen, die in unmittelbarer Verbindung mit den stellvertretenden Generalkommandos stehen, sind in der Lage, zuverlässige Auskunft über den jeweiligen Bedarf an Lagerräumen, Vergütungen usw. zu geben.

Es ist nicht ratsam, die Einrichtung von Tri-allagerräumen usw. in Angriff zu nehmen, bevor diese unumgänglich notwendigen Feststellungen und Vereinbarungen getroffen sind.

Berlin, den 18. August 1914. Stellvertretender Kommissar u. Militärinspekteur der stels. Krankenpf. Fritz von Dohfeld, Herzog zu Trachenberg.

Vorliegende Bekanntmachung bringe ich zur öffentlichen Kenntnis. Fulda, den 24. August 1914. Der Landrat: Frhr. v. Doernberg.

Bekanntmachung.

Der Lokomotivführer-Verein Fulda hat heute 200 M. zur Unterstützung der Frauen und Kinder von den ins Feld gezogenen Personen an uns gesandt. Wir sprechen hiermit für die Gabe unseren Dank aus. Fulda, am 24. August 1914. 5046 Der Magistrat.

Versteigerung.

Nächsten Mittwoch 9 Uhr soll das Grummetgras von den Wiesen der Stadt, und Kramer'schen Konsummasse öffentlich versteigert werden. 5032. Pauslichhaber ladet ein Der Konsumverwalter.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme an dem schweren Verluste unseres für das Vaterland gefallenen lieben Sohnes und Bruders Joseph sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Johs. Neidhart, Amtsger.-Sekretär und Familie.

Danksagung.

Für die uns beim Tode unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters bewiesene Anteilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Fulda, den 25. August 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Joseph Fritz.

Das Jahrgedächtnis

für meinen lieben Mann, unseren guten Vater

Johann Waider

findet Mittwoch den 26. August, morgens 7-1/2 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt, wozu wir Verwandte und Bekannte höll. einladen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die noch vorhandenen Mannschaften des Verurlaubtenstandes der Garde-Infanterie, der Garde-Jägerbataillon, Garde-Infanterie-gewehrtruppen, Garde-Kavallerie, Garde-Regimentartillerie und Garde-Pioniere haben sich am

Donnerstag den 27. August, vormittags 8 Uhr

in Hanau auf dem Paradeplatz behufs Abfindung zu melden.

Bezirkskommando Hanau.

1 Wortemouaie

mit Inhalt g e s u n d e n .
5007 Abgeholt Soraferweg 11.

Lesehalle.

Die Bücherei bleibt noch bis auf weiteres geschlossen.

Suche zum sofortigen Eintritt ein jüngerer 5042

Mädchen.

Hormann Veldung, Schweinemarkt.

Grummetgras

sucht zu kaufen 5045
A. Mannel, Leipzigerstraße 51.

Grummetgras,

in der Nähe von Horas und Niesig, in mehreren Partzellen aus freier Hand zu verkaufen.
5044 Unionbrauerei Fulda.

An- und Abmeldescheine

für das
Einwohner-Meldeamt Fulda
vorrätig in der
Fuldaer Aclendruckerei.

Gewünscht zum 1. September

Älteres, einfaches, fauberes Mädchen oder Frau, die einfach bürgerlich, sich lösen kann, zu einem allein wohnenden älteren Herrn. Näheres in der Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung. 5041

Ein pflichtgetreues, braves Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht.
Frau Melde,
5039 Fulda, Waldhertstraße 48

Witwe,

43 Jahre, in allen Zweigen des Haushaltes tüchtig, welche sich vor leiner Arbeit lösen, sucht Stelle, auch auf dem Lande. Anfragen an Hg. Herwig Pa., Niesig (Oberh.). Allee-Str. 10. 5064

Kath. Kauj. Verein.

Heute Vereinsabend.

Lehrlingsabteilg.

des
K. K. V.
Heute (Dienstag) abend Versammlung
Der Präses.

Prima

Himbeersaft

empfiehlt 5038

A. Berta Sohn,

Fulda, Raabanusstrasse 3.

Jahrmarkt!

Heute Dienstag u. Mittwoch großer Verkauf von
Porzellan
und **Birnenwaren** zc.
zu den billigsten Preisen, 2087
Verkaufsstände in der Nähe der evangel. Kirche.

Geräucherte

Fleisch- und Wurstwaren

kauft gegen Kasse bei persönlicher Abnahme jedes Quantum zu guten Preisen die
2086
Großhandl. Scheppler & Ugel,
Frankfurt a. M., Hanauer Landstraße. Angeboide erbeten. 2086

Wädchen sucht:
Monatsstelle.
5036 Häberer Langenbrücke 11.

Unsere werten Kundenschaft bringen wir hierdurch zur Kenntnis,

daß wir, wie bisher, so auch fernesthin freitags einer jeden Woche Raitit und Kalifalz 40% auf unserem Werke zu den bisher üblichen Syndikatbedingungen abgeben.

In dem Falle, wo es sich um die Abholung größerer Mengen handelt, bitten wir uns bis Mittwoch einer jeden Woche durch eine entsprechende Mitteilung zugehen zu lassen.

Gewerkschaft Neuho

Kaliverte zu Neuho-Fulda.